

---

# GELD, BANKEN UND VERSICHERUNGEN

# 12

## 12.0 Grundlagen

- Statistische Grundlagen
- Weiterführende Informationen
- Glossar

## 12.1 Geld, Finanzmärkte

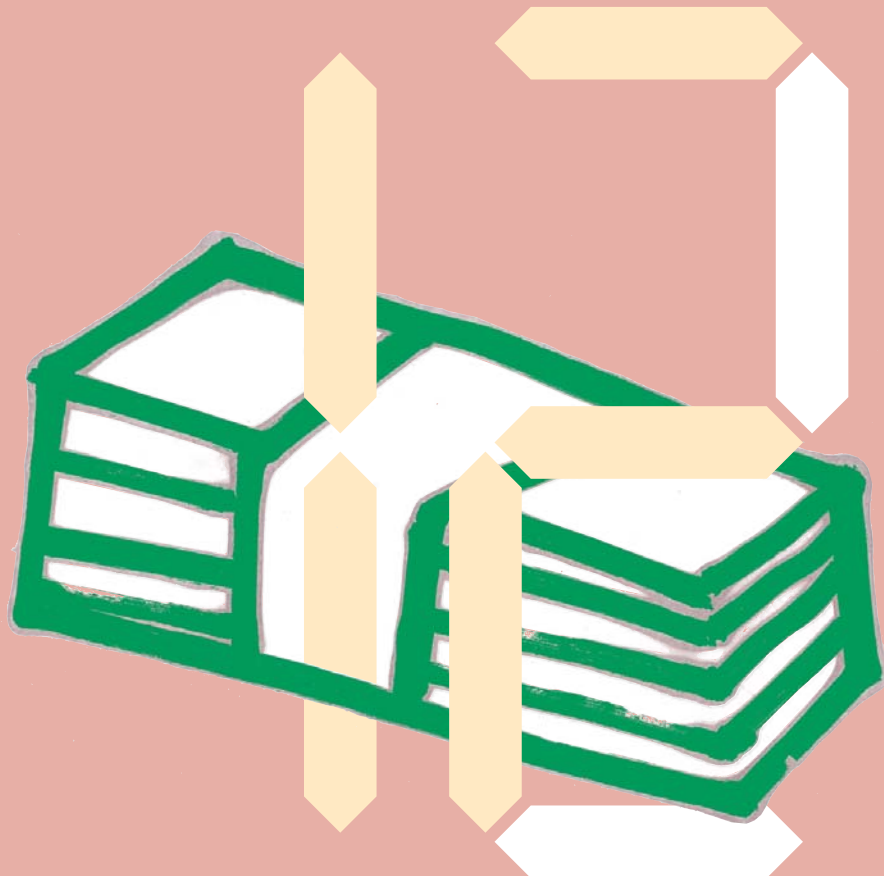
- Geldmenge
- Aktienmarkt
- Devisenkurse
- Zinsen

## 12.2 Banken

- Spartätigkeit
- Hypotheken
- Niederlassungen und Geschäftsstellen

## 12.3 Versicherungen

- Versicherungskapital der Gebäudeversicherung
- Versicherte Gebäude
- Prämien der Gebäudeversicherung
- Feuerschäden, Elementarschäden





## 12.0 Grundlagen

### Statistische Grundlagen

#### Erhebungen der Schweizerischen Nationalbank

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) ist beauftragt, den Geldumlauf des Landes zu regeln, den Zahlungsverkehr zu erleichtern und eine dem Gesamtinteresse des Landes dienende Kredit- und Währungspolitik zu führen. Gestützt auf Artikel 14 des Bundesgesetzes über die Schweizerische Nationalbank (Nationalbankgesetz) vom 3. Oktober 2003 führt die SNB zu diesem Zweck regelmässig Erhebungen bei Banken, Anlagefonds und Unternehmen durch. Ferner sammelt sie Daten auf den Geld-, Devisen- und Kapitalmärkten. Die verschiedenen Erhebungen, deren Periodizität und die auskunftspflichtigen Institute sind in der Nationalbankverordnung vom 18. März 2004 aufgeführt. Einige der Erhebungen, wie beispielsweise die Zahlungsbilanzstatistik, gehören zu den wichtigsten statistischen Quellen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR).

#### Kennzahlen der Schweizerischen Kantonalbanken

Die 24 Kantonalbanken haben sich zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen im Verband Schweizerischer Kantonalbanken (VSKB) zusammengeschlossen. Der VSKB sammelt und publiziert unter anderem Eckdaten und Kennzahlen zu allen Kantonalbanken.

#### Statistiken der Gebäudeversicherung Luzern

Im Kanton Luzern sind alle Gebäude bei der Gebäudeversicherung Luzern (GVL) gegen Feuer- und Elementarschäden versichert. Ausserordentliche Schadenfälle werden mittels Rückversicherung, Reserven und interkantonaler Solidarität gedeckt. Die GVL ist ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen des öffentlichen Rechts ohne finanzielle Beteiligung des Kantons Luzern. Die von LUSTAT Statistik Luzern zu dieser Thematik veröffentlichten statistischen Auswertungen basieren auf den im Geschäftsbericht der GVL publizierten Daten.

### Stellen für weiterführende Informationen

LUSTAT Statistik Luzern, Tel. 041 228 56 35, [info@lustat.ch](mailto:info@lustat.ch), [www.lustat.ch](http://www.lustat.ch)

Gebäudeversicherung Luzern, Tel. 041 227 22 22, [mail@gvl.ch](mailto:mail@gvl.ch), [www.gvl.ch](http://www.gvl.ch)

Luzerner Kantonalbank, Tel. 0844 822 811, [info@lukb.ch](mailto:info@lukb.ch), [www.lukb.ch](http://www.lukb.ch)

Bundesamt für Statistik (BFS), Neuchâtel, Tel. 058 463 60 11, [info@bfs.admin.ch](mailto:info@bfs.admin.ch), [www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch)

Schweizerische Nationalbank (SNB), Zürich, Tel. 058 631 00 00, [snb@snb.ch](mailto:snb@snb.ch), [www.snb.ch](http://www.snb.ch)

Schweizerische Bankiervereinigung, Basel, Tel. 061 295 93 93, [office@sba.ch](mailto:office@sba.ch), [www.swissbanking.ch](http://www.swissbanking.ch)

SIX Swiss Exchange AG, Zürich, Tel. 058 399 54 54, [www.six-swiss-exchange.com](http://www.six-swiss-exchange.com)

Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel, Tel. 061 206 66 66, [vskb@vskb.ch](mailto:vskb@vskb.ch), [www.kantonalbank.ch](http://www.kantonalbank.ch)

Statistik Luzern  
[www.lustat.ch](http://www.lustat.ch)

## Grundlagen

## Glossar

**Devisen**

Auf ausländische Währung lautendes Buchgeld. Das Buchgeld umfasst Forderungen, insbesondere Guthaben auf Konten. Von ihm unterschieden wird das Bargeld, womit der Noten- und Münzenumlauf bezeichnet wird. Für Devisen kommen andere Wechselkurse zur Anwendung als für ausländisches Bargeld.

**Elementarschäden**

Die bei der Gebäudeversicherung Luzern eingehenden Schadenfälle werden in Feuer- und Elementarschäden unterteilt. Letztere umfassen Schäden an Gebäuden, die durch Sturmwind, Hagel, Hochwasser, Überschwemmung, Sturmflut, Lawine, Schneedruck oder -rutsch, Erdbeben, Steinschlag oder Felssturz verursacht werden.

**Exportgewichteter Frankenkurs**

Arithmetisches Mittel des Wechselkurses gegenüber den Währungen der 40 wichtigsten Handelspartner, gewichtet mit den entsprechenden Exportvolumina.

**Feuerschäden**

Die bei der Gebäudeversicherung Luzern eingehenden Schadenfälle werden in Feuer- und Elementarschäden unterteilt. Feuerschäden umfassen unter anderem Schäden, die durch Heizungen, Elektrizität, Blitzschläge oder Explosionen verursacht werden, sowie Selbstentzündungen und Brandstiftungen.

**Geldmenge**

Die Geldmengenaggregate M1, M2 und M3 dienen dazu, die Entwicklung des vom Bankensystem im Zusammenspiel mit der Notenbank geschaffenen Geldes abzubilden. Die Abgrenzung trägt der Funktion des Geldes als Zahlungsmittel und als Wertaufbewahrungsmittel Rechnung. Man unterscheidet:

– Geldmenge M1 bzw. Publikumsgeldmenge  
Geld im Besitz von privaten Haushalten und Unternehmen (Bargeld und Sichteinlagen auf Bank- und Postkonten). Es dient als Zahlungsmittel auf den Güter- und Dienstleistungsmärkten.

– Geldmenge M2

Geldmenge M1 plus Spareinlagen ohne die gebundenen Vorsorgegelder. Letztere stehen unter restriktiven Auszahlungsbedingungen, sodass sie kein eigentliches Substitut für Zahlungsmittel darstellen.

– Geldmenge M3

Geldmenge M2 plus Termineinlagen. Die Termineinlagen weisen eine geringere Liquidität auf als die Spareinlagen, deren Gelder bis zu einer bestimmten Limite jederzeit verzugslos zurückgezogen werden können.

**Grossbank**

Als Folge verschiedener Fusionen existieren heute in der Schweiz mit UBS und Credit Suisse (CS) noch zwei Grossbanken. Bis 1989 wurden fünf Institute zur Gruppe der Grossbanken gerechnet: Schweizerische Bankgesellschaft, Schweizerischer Bankverein (beide heute UBS), Schweizerische Kreditanstalt, Schweizerische Volksbank und Bank Leu AG (alle drei heute CS).

**Kantonalbank**

Bank im Sinne des Bankengesetzes (Art. 3a), die durch kantonalen gesetzlichen Erlass errichtet wurde. Der Kanton muss eine Beteiligung von mehr als einem Drittel des Kapitals halten und über mehr als ein Drittel der Stimmen verfügen. Er kann für die Verbindlichkeiten die vollumfängliche oder teilweise Haftung übernehmen.

**Kassenobligation (auch Kassaobligation)**

Mittelfristige Obligation der Bank, die fortlaufend nach dem Begehren der Kunden und den Bedürfnissen der herausgebenden Bank verkauft wird.

**LIBOR (London Interbank Offered Rate)**

(Durchschnitts-)Zinssatz, den die grossen, internationalen Banken in London untereinander für Termineinlagen verrechnen und der täglich neu ermittelt wird. Der LIBOR ist einer der wichtigsten Referenzzinssätze für variabel verzinsten Forderungen- bzw. Schuldtitel.

**Notenbankgeldmenge**

Die Notenbankgeldmenge – das von der Nationalbank geschaffene Geld – umfasst den gesamten Notenumlauf in der Wirtschaft und die Sichteinlagen, welche die Banken auf ihren Girokonten bei der Nationalbank halten. Der Notenumlauf ist etwas grösser als der Bargeldumlauf, da er auch die von den Banken gehaltenen Noten umfasst. Die Münzen, die zwar Teil des Bargeldumlaufs, nicht aber des Notenumlaufs sind, fallen weniger stark ins Gewicht.

**Raiffeisenbank**

Genossenschaftlich organisierte, dem Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) angeschlossene Bank. Die einzelnen Institute beschränken sich auf das lokale Bankgeschäft.

**Regionalbanken und Sparkassen**

Ursprünglich Bodenkredit-, Lokal- und Regionalbanken sowie Sparkassen. Im Lauf der Zeit zeichnete sich bei diesen Instituten der Trend zur Universalbank ab. Sie weisen heute einen ähnlichen Geschäftsbereich auf wie die Kantonalbanken.

**Sichteinlagen**

Einlagen, die dem Kunden uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Ohne einzuhaltende Kündigungsfrist (auf Sicht zahlbar) dienen sie zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs. Bei einer Forderung bedeutet der Vermerk „auf Sicht“, dass der betreffende Betrag sofort fällig wird, sobald der Gläubiger dem Schuldner das entsprechende Schuldverpflichtungsdokument bzw. den Zahlungsauftrag vorlegt.

**SIX Swiss Exchange**

Der vollelektronische Börsenhandel der SIX Swiss Exchange (früher: SWX) ersetzte 1996 den traditionellen Ringhandel der Börsen Genf, Zürich und Basel. An der SIX werden Aktien in- und ausländischer Unternehmen und Investmentfonds, Exchange Traded Funds (ETF), in- und ausländische Obligationen und strukturierte Produkte wie Optionen gehandelt.

**Spareinlagen**

Einlagen, die für eine unbefristete Zeit hinterlegt werden. Auf grössere Spareinlagen kann nur unter Einhaltung einer Kündigungsfrist zugegriffen werden.

**Swiss Market Index (SMI)**

Index der Notierungen der 20 höchstkapitalisierten und liquiden Aktien des SPI.

**Swiss Performance Index (SPI)**

Index der Aktienkurse von über 200 ausgewählten, an der SIX Swiss Exchange gehandelten Titeln.

**Termineinlagen**

Einlagen, die für eine bestimmte Zeit fest gebunden sind und auf einen vereinbarten Termin an den Besitzer zurückbezahlt werden.

**Transaktionskonten**

Einlagen in Spar- und Anlageform für Zahlungszwecke.



## 12.1 Geld, Finanzmärkte

### Notenbankgeldmenge relativ stabil

Nachdem die Notenbankgeldmenge 2011 sowie 2012 infolge von Interventionen der Nationalbank zur Abschwächung der Frankenstärke und 2013 infolge der Vergabe der Banklizenz an die PostFinance AG markant gestiegen war, blieb sie 2014 vergleichsweise konstant (+4,0%). Auch die Geldmengenaggregate M1, M2 und M3 wiesen im Vergleich zu den vorangehenden Jahren ein geringes Wachstum auf.

### Anhaltender Aufschwung an den Aktienmärkten

Internationale wirtschaftliche Turbulenzen wie die weltweite Finanzkrise und die europäische Schuldenkrise setzten die Aktienmärkte zwischen 2008 und 2011 unter Druck. Seit 2012 profitieren die Anleger an der Schweizer Börse wieder auf breiter Basis von steigenden Kursen. Ende 2014 notierte der SPI bei 8'857 Punkten und damit rund 1'000 Punkte höher als im Jahr zuvor. Zugelegt haben nicht zuletzt die Kurse von Gesundheitstiteln.

### 12T-1.01 Jährliche Veränderung der Geldmenge in Prozent seit 2005

#### Schweiz

	Geldmenge M3								
	Notenbankgeldmenge	Geldmenge M3		Geldmenge M2			Geldmenge M1		
		Total	Termin-einlagen	Total	Spar-einlagen	Total	Bargeld-umlauf	Sicht-einlagen	Einlagen Transaktions-konto
2005	0,4	4,2	40,9	-0,8	0,1	-1,5	2,1	-5,3	3,8
2006	3,0	2,5	25,9	-2,0	-4,0	-0,6	2,4	-2,5	1,4
2007	2,5	2,1	36,7	-6,4	-8,8	-4,8	2,0	-5,7	-5,8
2008	12,1	2,2	12,7	-1,6	-6,4	1,5	4,3	2,7	-1,2
2009	99,9	5,8	-60,2	33,0	24,7	38,1	11,2	56,1	20,8
2010	-9,0	6,4	-25,1	10,2	9,5	10,7	5,0	14,1	5,9
2011	52,7	6,9	-3,3	7,7	6,2	8,6	7,6	9,3	7,4
2012	106,5	8,0	-16,1	9,8	6,9	11,4	19,6	10,8	9,7
2013	26,9	9,7	0,6	10,2	13,9	8,3	12,1	8,3	6,8
2014	4,0	5,5	9,8	5,3	8,1	3,8	5,2	0,1	11,6

B12\_01

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

### 12T-1.02 Börsenaktienindizes am Jahresende seit 2005

#### Schweiz

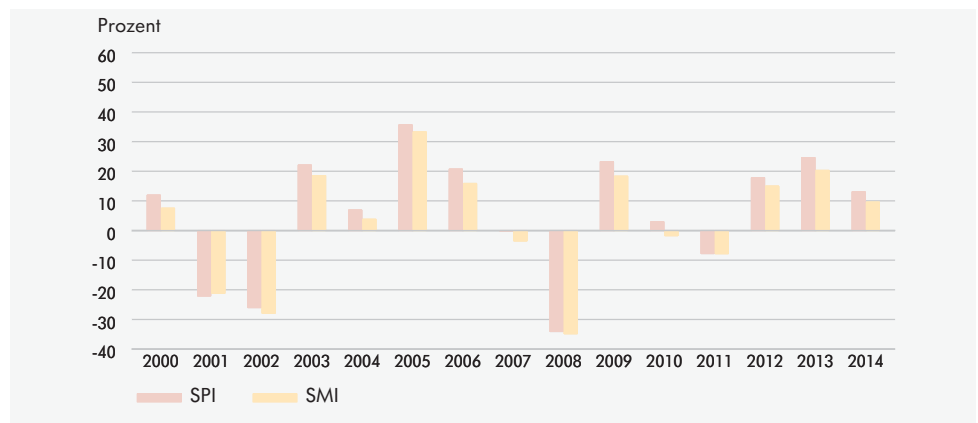
	Swiss Performance Index (SPI)								Swiss Market Index (SMI)
	Total	Banken	Finanz-dienst-leistungen	Einzel-handel	Bauwesen und Materialien	Industrie-güter und Dienst-leistungen	Nahrungs-mittel und Getränke	Gesundheit	
2005	5 742	1 873	776	624	1 278	742	1 532	1 236	7 584
2006	6 929	2 341	1 057	826	1 837	1 171	1 745	1 347	8 786
2007	6 925	1 836	1 237	923	1 953	1 496	2 152	1 228	8 485
2008	4 568	741	633	535	1 060	770	1 719	1 038	5 535
2009	5 626	991	822	784	1 641	1 045	2 142	1 160	6 546
2010	5 791	893	958	1 203	1 717	1 246	2 417	1 055	6 436
2011	5 344	639	848	956	1 371	1 064	2 473	1 132	5 936
2012	6 291	729	977	1 070	1 730	1 251	2 813	1 306	6 822
2013	7 838	876	1 050	1 558	2 120	1 561	3 227	1 764	8 203
2014	8 857	880	1 220	1 451	2 350	1 549	3 723	2 188	8 983

B12\_02

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Swiss Exchange

### 12G-1.01 Börsenaktienindizes SPI und SMI, jährliche Veränderung in Prozent seit 2000

#### Schweiz



B12\_G04

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Swiss Exchange

## Geld, Finanzmärkte

## 12T-1.03 Devisenkurse im Jahresmittel seit 1995

## Schweiz

	Devisenkurse in Schweizer Franken pro ... (Ankauf)				Exportgewichteter Frankenkurs indiziert <sup>1</sup>				
	1 US\$	100 Yen	1 EURO (ECU)	1 £	nominal Januar 1999=100	real (Jan. 1999 = 100)			
						Total	CHF/ EURO <sup>2</sup>	CHF/ US\$	CHF/ Yen
1995	1,18	1,26	1,55	1,86	104,3	109,9	106,3	124,5	98,3
1996	1,24	1,14	1,57	1,93	102,4	106,4	103,2	116,6	109,4
1997	1,45	1,20	1,64	2,38	96,6	98,2	99,2	97,5	102,2
1998	1,45	1,11	1,62	2,40	98,3	98,5	99,7	96,1	109,9
1999	1,50	1,33	1,60	2,43	97,9	97,5	100,2	91,4	92,9
2000	1,69	1,57	1,56	2,56	96,0	95,0	102,5	79,9	80,5
2001	1,69	1,39	1,51	2,43	100,2	97,5	104,3	78,5	92,4
2002	1,56	1,24	1,47	2,33	105,6	100,8	105,9	84,3	104,9
2003	1,35	1,16	1,52	2,20	107,9	101,3	101,0	96,0	113,2
2004	1,24	1,15	1,54	2,27	108,7	100,6	98,4	102,0	115,3
2005	1,25	1,13	1,55	2,26	107,7	98,7	97,3	99,5	118,9
2006	1,25	1,08	1,57	2,31	106,3	96,3	95,1	97,0	125,8
2007	1,20	1,02	1,64	2,40	103,6	92,7	89,9	99,1	133,9
2008	1,08	1,05	1,59	2,00	109,6	97,1	92,6	108,4	131,1
2009	1,09	1,16	1,51	1,70	115,2	100,8	96,5	107,9	119,8
2010	1,04	1,19	1,38	1,61	122,4	105,9	104,8	111,3	118,7
2011	0,89	1,11	1,23	1,42	138,1	116,3	115,0	127,1	127,4
2012	0,94	1,18	1,21	1,49	137,7	112,5	114,3	117,0	119,7
2013	0,93	0,95	1,23	1,45	138,3	110,7	110,1	116,4	147,2
2014	0,92	0,87	1,21	1,51	140,9	111,4	110,8	115,9	157,5

B12\_03

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

## Starker Schweizer Franken

Zwischen dem 6. September 2011 und dem 15. Januar 2015 verteidigte die Schweizerische Nationalbank eine Kursuntergrenze von 1,20 Franken pro Euro. Der Wechselkurs blieb 2014 meist in der Nähe dieser Grenze: Im Jahresmittel bezahlten die Händler 1,21 Franken für 1 Euro.

## Exportgewichteter Wechselkurs

Der exportgewichtete nominelle Wechselkursindex des Schweizer Frankens misst den Aussenwert des Frankens gegenüber den Währungen der 40 wichtigsten Handelspartner der Schweiz. Nimmt der Indexwert zu, zeigt dies eine Verteuerung des Frankens an. Fällt er, bedeutet dies eine Verbilligung des Frankens. Der reale exportgewichtete Wechselkursindex misst den realen Aussenwert des Frankens. Dazu wird der nominelle Index um die Preisentwicklung im In- und Ausland bereinigt. Der reale exportgewichtete Wechselkursindex dient oft als Indikator für die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

## Kurzfristige Zinsen bleiben auf tiefem Niveau

Die Nationalbank setzte 2014 ihre Tiefzinspolitik fort und stellte am Geldmarkt weiterhin günstige kurzfristige Kredite zur Verfügung. Unter diesem Einfluss blieb das Zinsniveau verschiedener Kategorien niedrig. Wie in den beiden Vorjahren wurden Ersthypotheken mit variablem Zinssatz im Mittel mit 2,69 Prozent belastet.

1 Bis 1998 exportgewichteter Wechselkursindex gegenüber den 15 wichtigsten Handelspartnern, ab 1999 gegenüber den 40 wichtigsten Handelspartnern

2 Ohne Malta, Slowakei, Slowenien und Zypern. Bis 1998 ohne Finnland, Griechenland und Irland

## 12T-1.04 Zinssätze am Jahresende seit 1995

## Schweiz

	Sondersatz <sup>1</sup>	Liborzinssatz		10-Jahres-Kassa-Zinssatz <sup>2</sup>	1. Hypothek variabel <sup>3</sup>	Spareinlagen <sup>3</sup>	Kassenobligationen 5 Jahre <sup>3</sup>
		3 Monate	12 Monate				
1995	5,38	1,81	1,81	4,57	5,48	3,14	4,55
1996	5,25	1,88	1,94	4,00	4,97	2,39	3,59
1997	3,75	1,50	1,82	3,40	4,47	1,83	2,99
1998	4,50	1,41	1,71	3,07	4,07	1,41	2,66
1999	5,25	1,85	2,21	3,62	3,90	1,24	2,65
2000	5,88	3,37	3,37	3,55	4,32	1,45	3,80
2001	3,75	1,84	2,00	3,56	4,27	1,47	3,23
2002	2,75	0,62	0,69	2,40	3,89	1,15	2,79
2003	2,25	0,26	0,58	2,78	3,24	0,60	1,82
2004	2,51	0,72	0,99	2,38	3,20	0,51	2,07
2005	2,52	1,01	1,41	1,96	3,10	0,48	1,80
2006	3,68	2,10	2,39	2,49	3,03	0,49	2,31
2007	3,84	2,76	2,98	3,11	3,17	0,65	2,76
2008	2,02	0,66	1,10	2,15	3,34	0,90	2,74
2009	0,54	0,25	0,64	1,97	2,75	0,46	1,69
2010	0,53	0,17	0,52	1,67	2,73	0,37	1,45
2011	0,52	0,05	0,33	0,74	2,72	0,33	1,30
2012	0,53	0,01	0,26	0,56	2,69	0,25	0,75
2013	0,59	0,02	0,21	1,25	2,69	0,20	0,65
2014	0,50	-0,06	0,03	0,38	2,69	0,16	0,61

B12\_04

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

1 Sondersatz Engpassfinanzierungsfazilität

2 Rendite von Obligationen der Eidgenossenschaft

3 Ungewichtetes Jahresmittel aus Monatswerten. Bis 2007 Hypotheken, Spareinlagen und Kassenobligationen mittlerer Laufzeit bei Kantonalbanken

## 12.2 Banken

### 12T-2.01 Spartätigkeit und Hypothekarforderungen in Banken Ende 2014 Kantone und Grossregionen der Schweiz

#### Erneuter Anstieg der Spartätigkeit

Ende 2014 beliefen sich die Sparguthaben in der Schweiz auf 590,5 Milliarden Franken. Damit nahmen sie gegenüber dem Vorjahr deutlich zu (+6,4%). Die höchste Zuwachsrate verzeichnete der Kanton Appenzell Innerrhoden (+12,5%), gefolgt vom Kanton Genf (+11,6%). Die Luzerner Bevölkerung verfügte über Spargelder im Wert von 29,0 Milliarden Franken (+5,6%).

#### 42 Milliarden Franken Hypotheken auf Luzerner Immobilien

Die Summe der Hypothekarforderungen nahm 2014 gegenüber dem Vorjahr in allen Landesteilen zu. Im Kanton Luzern erhöhte sie sich von 40,1 auf 41,6 Milliarden Franken (+3,8%). Das stärkste Wachstum zeigte sich in Zug (+5,5%), das schwächste in Basel-Stadt (+0,9%).

#### Niedrige Kontostände in Luzern

22'723 Franken Gesamtersparnis wies 2014 ein durchschnittliches Luzerner Spar- und Anlagekonto auf. Das ist der neuntiefste Wert im Kantonsvergleich. Auf einem Konto in den angrenzenden Kantonen Zug und Schwyz lagen durchschnittlich mehr als 37'000 Franken. Basel-Stadt wies mit 46'638 Franken den höchsten Wert auf.

#### Spartätigkeit und Hypotheken nach Kantonen

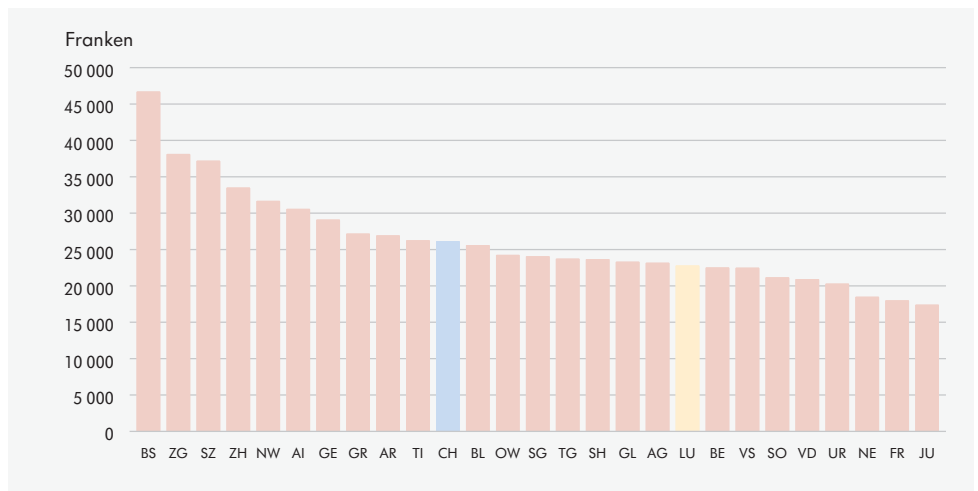
Für die Zuordnung der Spartätigkeit je Kanton ist der Wohnsitz der sparenden Person entscheidend, bei den Hypothekarforderungen der Standort der Immobilie.

	Spartätigkeit			Inländische Hypothekarforderungen			
	Total in Mio. Fr.	davon Gross- banken in %	Veränd. zum Vorjahr in %	Pro Konto in Fr.	Total in Mio. Fr.	davon Gross- banken in %	Veränd. zum Vorjahr in %
<b>Schweiz</b>	<b>590 545</b>	<b>25,8</b>	<b>6,4</b>	<b>26 053</b>	<b>900 141</b>	<b>29,3</b>	<b>3,6</b>
<b>Zentralschweiz</b>	<b>71 060</b>	<b>19,6</b>	<b>7,5</b>	<b>28 257</b>	<b>94 340</b>	<b>19,2</b>	<b>4,2</b>
Luzern	28 977	14,6	5,6	22 723	41 625	19,0	3,8
Nidwalden	4 620	20,1	10,8	31 609	4 764	15,9	2,7
Obwalden	3 008	13,6	6,9	24 181	4 224	11,1	3,5
Schwyz	17 604	22,4	7,8	37 130	21 464	18,4	4,4
Uri	2 249	14,3	6,3	20 230	3 624	14,5	3,3
Zug	14 602	27,9	10,5	38 053	18 638	24,2	5,5
<b>Zürich</b>	<b>141 613</b>	<b>37,4</b>	<b>7,4</b>	<b>33 433</b>	<b>172 121</b>	<b>35,9</b>	<b>3,6</b>
<b>Ostschweiz</b>	<b>77 954</b>	<b>14,4</b>	<b>5,3</b>	<b>24 630</b>	<b>132 154</b>	<b>18,9</b>	<b>3,3</b>
Appenzell A. Rh.	4 107	25,8	7,6	26 868	5 624	26,1	4,1
Appenzell I. Rh.	1 508	10,5	12,5	30 506	1 643	7,5	3,2
Glarus	2 652	11,4	7,1	23 246	3 915	13,1	3,2
Graubünden	14 415	16,5	5,4	27 113	30 000	28,5	3,5
St. Gallen	32 757	12,8	4,7	23 998	51 137	15,2	3,0
Schaffhausen	4 804	17,0	3,2	23 611	8 339	20,3	3,2
Thurgau	17 712	13,1	5,5	23 661	31 496	15,6	3,6
<b>Nordwestschweiz</b>	<b>88 558</b>	<b>22,4</b>	<b>7,0</b>	<b>27 064</b>	<b>128 805</b>	<b>22,4</b>	<b>2,9</b>
Aargau	45 575	14,0	4,8	23 105	77 755	18,9	3,3
Basel-Landschaft	21 301	20,1	8,3	25 520	34 339	26,7	2,8
Basel-Stadt	21 682	42,5	10,5	46 638	16 710	29,9	0,9
<b>Espace Mittelland</b>	<b>109 101</b>	<b>18,7</b>	<b>4,8</b>	<b>21 013</b>	<b>176 000</b>	<b>28,6</b>	<b>3,2</b>
Bern	66 575	18,8	4,6	22 451	95 611	32,0	2,7
Fribourg	14 959	16,0	3,5	17 930	29 577	24,2	4,4
Jura	3 425	18,1	4,7	17 340	6 709	23,9	2,8
Neuchâtel	7 368	24,3	9,6	18 426	13 994	30,0	4,3
Solothurn	16 774	18,2	5,0	21 097	30 110	22,4	3,1
<b>Ticino</b>	<b>20 909</b>	<b>29,9</b>	<b>6,8</b>	<b>26 194</b>	<b>43 959</b>	<b>32,1</b>	<b>5,1</b>
<b>Région lémanique</b>	<b>81 349</b>	<b>34,3</b>	<b>6,5</b>	<b>23 315</b>	<b>152 763</b>	<b>43,2</b>	<b>4,0</b>
Genève	25 785	51,9	11,6	29 030	46 419	55,4	3,6
Valais	18 879	22,0	4,0	22 419	33 126	33,1	4,6
Vaud	36 685	28,3	4,5	20 858	73 218	40,0	4,0

B12\_07

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

### 12G-2.01 Durchschnittliche Ersparnisse pro Konto 2014 Kantone der Schweiz



B12\_G05

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

## Banken

## 12T-2.02 Niederlassungen und Geschäftsstellen der Banken seit 1995

## Kanton Luzern

	Niederlassungen								Übrige Geschäftsstellen <sup>2</sup>	Niederlassungen pro 10000 Einwohner <sup>3</sup>
	Total	nach Sitz Hauptsitz	Zweig-anstalt, Filiale	nach Bankentyp						
			Kantonal-bank	Gross-bank	Regional-bank	Raiff-eisen-bank				
1995	156	12	144	35	31	36	48	6	60	4,59
1996	144	6	138	32	28	32	45	7	61	4,21
1997	137	6	131	31	25	31	43	7	47	4,00
1998	129	5	124	31	24	30	39	5	37	3,76
1999	121	6	115	30	19	31	35	6	25	3,51
2000	120	6	114	30	18	31	34	7	24	3,47
2001	113	5	108	29	16	31	30	7	25	3,24
2002	113	5	108	28	16	31	30	8	24	3,21
2003	111	5	106	27	18	31	27	8	27	3,13
2004	110	6	104	27	18	32	25	8	27	3,09
2005	102	4	98	26	17	27	25	7	31	2,85
2006	105	4	101	26	17	29	25	8	30	2,92
2007	107	4	103	26	16	29	25	11	30	2,95
2008	105	4	101	26	15	29	24	11	31	2,85
2009	106	4	102	26	15	28	24	13	30	2,85
2010	104	4	100	26	14	28	23	13	29	2,76
2011	103	4	99	26	14	27	23	13	30	2,71
2012	101	4	97	26	14	26	22	13	32	2,63
2013	102	4	98	25	14	26	22	15	31	2,63
2014	101	4	97	25	13	26	21	15	32	2,57

B12\_05

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

- 1 inkl. Privatbankiers  
2 Vertretungen, bis 2004 inkl. Einnehmereien  
3 Mittlere Wohnbevölkerung

## Zahl der Bankniederlassungen ist annähernd stabil

Anfang der 1990er-Jahre wurden im Kanton Luzern über 170 Bankniederlassungen gezählt. Unter anderem infolge der durch EDV-Entwicklung und Modernisierungen bedingten Kostensteigerung fand noch vor der Jahrtausendwende ein Konzentrationsprozess statt. In den letzten Jahren stabilisierte sich die Zahl der Niederlassungen bei knapp über 100. Besonders augenfällig ist diese Entwicklung bei den Raiffeisenbanken. Im Jahr 1995 waren 48 juristisch und organisatorisch selbständige Raiffeisen-Genossenschaften im Kanton Luzern tätig, im Jahr 2014 waren es noch weniger als die Hälfte. Ein ähnlicher Prozess ist bei den Grossbanken und, etwas schwächer, bei den Bankstellen der LUKB und den Regionalbanken zu beobachten.



## LUKB – fünfgrößte Kantonalbank

Die Luzerner Kantonalbank (LUKB) ist eine privatrechtliche Aktiengesellschaft im Sinn von Artikel 620ff. des Schweizerischen Obligationenrechts. Gemessen an der Bilanzsumme ist sie die fünfgrößte Kantonalbank der Schweiz. 2014 betrug das Aktienkapital der LUKB 357 Millionen Franken, eingeteilt in 8,5 Millionen Namenaktien mit einem Nominalwert von je 42 Franken. Mehrheitsaktionär ist der Kanton Luzern. Zurzeit sind 38,5 Prozent der Namenaktien im Publikum breit gestreut.

## 12T-2.03 Kennzahlen der Kantonalbanken 2014

## Kantonalbanken

	Gründungs-jahr	Rechtsform	Dotations-/ Aktienkapital in Mio. Fr.	Staats-garantie	Bilanz-summe in Mio. Fr.	Personal-bestand
Aargauische Kantonalbank	1913	örK	200	ja	22 933	687
Appenzeller Kantonalbank	1899	örK	30	ja	2 793	76
Banca dello Stato del Cantone Ticino	1915	örK	240	ja	11 128	448
Banque Cantonale Neuchâtoise	1883	örK	100	ja	9 979	264
Banque Cantonale Vaudoise	1845	AG	86	nein	42 068	1 946
Banque Cantonale de Fribourg	1892	örK	70	ja	18 938	372
Banque Cantonale de Genève	1816	AG	360	beschr.	17 494	710
Banque Cantonale du Jura	1979	AG	42	ja	2 575	120
Banque Cantonale du Valais	1917	AG	150	ja	13 178	445
Basellandschaftliche Kantonalbank	1864	örK	160	ja	21 751	636
Basler Kantonalbank	1899	örK	204	ja	42 911	1 294
Berner Kantonalbank	1834	AG	186	nein	27 055	1 137
Glarner Kantonalbank	1884	AG	115	ja	4 475	165
Graubündner Kantonalbank	1870	örK	175	ja	20 591	805
<b>Luzerner Kantonalbank</b>	<b>1850</b>	<b>AG</b>	<b>357</b>	<b>ja</b>	<b>29 364</b>	<b>948</b>
Nidwaldner Kantonalbank	1879	örK	33	ja	4 005	129
Obwaldner Kantonalbank	1886	örK	22	ja	4 053	148
Schaffhauser Kantonalbank	1883	örK	65	ja	6 181	276
Schwyzner Kantonalbank	1890	örK	50	ja	14 941	483
St. Galler Kantonalbank	1868	AG	390	ja	30 428	1 071
Thurgauer Kantonalbank	1871	örK	350	ja	19 730	679
Urner Kantonalbank	1915	örK	30	ja	2 730	101
Zuger Kantonalbank	1892	AG	144	ja	13 825	395
Zürcher Kantonalbank	1870	örK	1 925	ja	158 392	4 844

B12\_25

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Verband Schweizerischer Kantonalbanken

- örK: selbständige Anstalt nach kantonalem Recht  
AG: Aktiengesellschaft



**Banken**

Der durchschnittliche Betrag auf einem Luzerner Sparkonto betrug 2014 knapp 23'000 Franken



Bild: Dany Schulthess

**Weiterhin steigende Spartätigkeit**

Die Attraktivität von Spar- und Anlagekonten hat im Lauf des Jahres 2014 weiter zugenommen: Die Einlagen der Luzernerinnen und Luzerner stiegen um 5,6 Prozent auf 29,0 Milliarden Franken. Die Ersparnisse nahmen etwas stärker zu als die Zahl der Sparkonten, sodass der durchschnittliche Sparbetrag pro Konto um 825 Franken zulegte und neu 22'723 Franken betrug. Begünstigt durch das weiterhin tiefe Zinsniveau stieg die Summe der Hypothekarforderungen 2014 auf 41,6 Milliarden Franken – ein Zuwachs um 3,8 Prozent.

**Marktanteil der Grossbanken am Hypothekengeschäft rückläufig**

In der ersten Hälfte der 2000er-Jahre vertrauten die Luzernerinnen und Luzerner rund 20 Prozent ihrer Spargelder einer Grossbank an. Dieser Anteil reduzierte sich bis Ende 2013 auf 13,1 Prozent. 2014 konnten die Grossbanken Marktanteile zurückgewinnen: Am Jahresende befanden sich 14,6 Prozent der Spargelder der Luzernerinnen und Luzerner auf dem Konto einer Grossbank. Im Hypothekengeschäft verloren die Grossbanken indes weiter an Terrain. Ende 2014 betrug ihr Anteil an den Hypotheken auf Luzerner Immobilien 19,0 Prozent, dies nach 19,7 Prozent Ende 2013. Mitte der 2000er-Jahre hatte sich der Marktanteil der Grossbanken auf 25,0 Prozent belaufen.

**12T-2.04 Spartätigkeit und Hypothekarforderungen Ende Jahr in Banken seit 2005**

**Kanton Luzern**

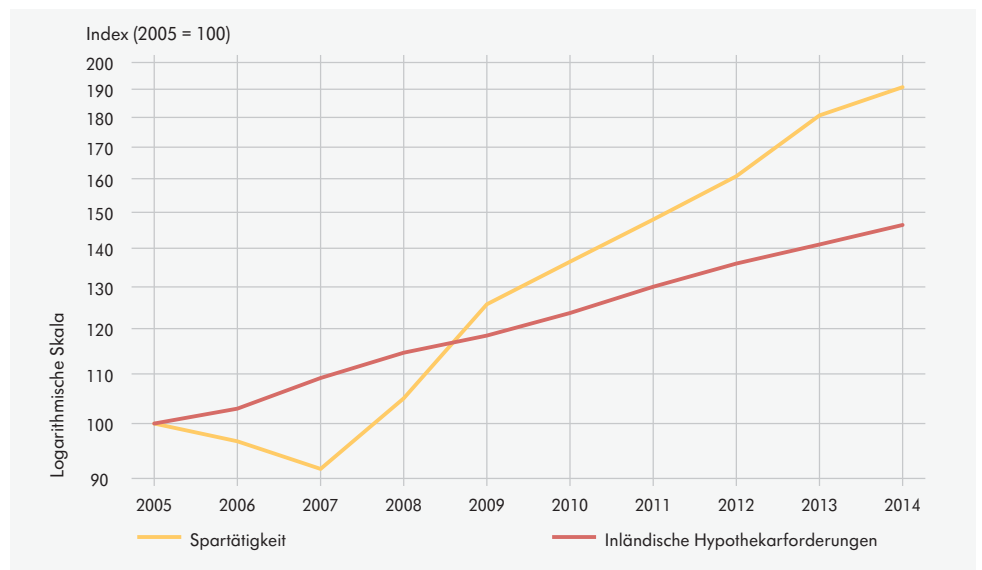
	Spartätigkeit				Inländische Hypothekarforderungen					
	Total in Mio. Fr.	davon Grossban- ken in %	Verän- derung zum Vor- jahr in %	Indexiert 2005 = 100 %	Sparkonten Anzahl	Spartätigkeit pro Konto in Fr.	Total in Mio. Fr.	davon Grossban- ken in %	Verän- derung zum Vor- jahr in %	Indexiert 2005 = 100 %
2005	15 191	20,6	0,3	100	1 045 651	14 528	28 429	25,0	1,9	100
2006	14 681	19,5	-3,4	97	1 030 435	14 247	29 253	24,8	2,9	103
2007	13 924	18,3	-5,2	92	1 043 384	13 345	31 029	23,4	6,1	109
2008	15 946	15,8	14,5	105	1 106 168	14 415	32 572	22,4	5,0	115
2009	19 100	15,6	19,8	126	1 153 440	16 559	33 662	21,3	3,3	118
2010	20 728	14,7	8,5	136	1 167 661	17 752	35 149	20,5	4,4	124
2011	22 476	13,7	8,4	148	1 195 082	18 807	36 966	20,5	5,2	130
2012	24 424	13,7	8,7	161	1 169 514	20 884	38 652	20,4	4,6	136
2013	27 448	13,1	12,4	181	1 253 487	21 898	40 094	19,7	3,7	141
2014	28 977	14,6	5,6	191	1 275 219	22 723	41 625	19,0	3,8	146

B12\_06

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

**12G-2.02 Indexierte Spartätigkeit und Hypothekarforderungen Ende Jahr in Banken seit 2005**

**Kanton Luzern**



B12\_G08

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

## 12.3 Versicherungen

### 12T-3.01 Gebäudeversicherung: Versicherungskapital, Prämien und Schäden seit 1995

#### Kanton Luzern

#### Versicherungskapital ist angestiegen

Das Versicherungskapital der Gebäudeversicherung Luzern (GVL) – das heisst der Wert der versicherten Gebäude – kletterte von 105,0 Milliarden Franken Ende 2013 auf 107,6 Milliarden Franken Ende 2014. Der Versicherungsschutz erstreckte sich auf 119'229 Gebäude.

#### Höhere Elementarschäden

Im Jahr 2014 entstanden durch Wetterereignisse Gebäudeschäden im Umfang von 13,0 Millionen Franken (+0,7 Mio. Fr. gegenüber 2013). Gut 60 Prozent dieser Elementarschäden wurden verursacht durch Hochwasser und Überschwemmungen, wobei sich die meisten Schäden im Juni und Juli ereigneten.

	Versicherte Gebäude	Versicherungskapital (ohne Bauversicherung) in 1000 Fr. <sup>1</sup>	Prämienentrag per 1. Jan.		Feuerschäden		Elementarschäden	
			in 1000 Fr.	in Promille des Versicherungskapitals	Anzahl	Bruttoschäden in 1000 Fr.	Anzahl	Bruttoschäden in 1000 Fr.
1995	100 522	68 537 744	57 211	0,849	1 206	12 259	3 014	7 631
1996	101 869	70 220 660	58 468	0,764	1 248	23 665	1 200	5 834
1997	103 079	71 784 033	59 777	0,787	1 359	20 873	2 564	13 054
1998	104 453	73 166 722	57 543	0,795	1 071	19 750	10 675	74 801
1999	105 649	74 328 510	58 609	0,798	1 421	18 951	20 302	59 048
2000	106 871	75 500 803	59 555	0,798	1 540	14 203	1 037	2 595
2001	107 788	76 656 213	60 405	0,796	1 026	15 656	457	1 531
2002	108 819	77 943 979	61 201	0,717	1 121	14 297	1 878	9 448
2003	109 856	79 222 687	62 218	0,795	1 451	12 343	4 396	11 919
2004	110 950	80 478 548	63 178	0,795	1 079	14 705	2 904	9 085
2005	111 873	81 786 898	64 066	0,730	1 077	17 403	4 859	234 941
2006	112 864	83 451 948	65 037	0,792	1 005	17 165	2 777	9 651
2007	113 747	85 196 769	66 240	0,791	1 033	14 240	2 896	18 049
2008	114 702	92 258 575	71 547	0,788	774	12 608	2 083	7 589
2009	115 068	93 739 503	72 784	0,786	852	12 004	9 828	37 865
2010	115 697	95 273 680	74 113	0,532	805	10 785	2 294	7 379
2011	116 516	97 384 834	68 632	0,710	862	9 571	1 686	4 870
2012	117 463	102 607 476	70 881	0,580	734	13 593	2 204	8 007
2013	118 399	104 959 757	72 130	0,687	569	26 831	3 506	12 299
2014	119 229	107 564 388	73 407	0,680	716	8 917	1 331	12 965

B12\_12

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Gebäudeversicherung Luzern

1 2008: Ausserordentliche Anpassung der Versicherungswerte

### 12T-3.02 Feuer- und Elementarschäden nach Ursache 2014

#### Kanton Luzern

#### Geringe Feuerschäden

Mit einer Summe von 8,9 Millionen Franken lagen die Feuerschäden an Gebäuden 2014 so tief wie letztmals 1979.

68 Prozent aller Schäden entfielen auf 18 Grossbrände mit einer Schadenssumme von über 100'000 Franken. Insgesamt gab es 716 feuerbedingte Schadenereignisse im Jahr 2014.

#### Grösste Feuerschäden 2014

##### 10. Mai

Scheune in Ufhusen  
Ursache: Mängel an Apparaten  
Schaden: 842'600 Franken

##### 28. Juni

Wohnhaus mit Büros  
in Mauensee  
Ursache: Unermittelt  
Schaden: 696'400 Franken

Ursachen	Anzahl Gebäude		Schadensumme		10-Jahres-Mittel in Prozent	Pro Gebäude in Franken
	absolut	in Prozent	in Franken	in Prozent		
<b>Feuerschäden</b>						
<b>Total</b>	<b>716</b>	<b>100,0</b>	<b>8 917 304</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>12 454</b>
Feuerungsanlagen	43	6,0	252 136	2,8	4,7	5 864
Bestimmungsmässiges Feuer	99	13,8	2 010 849	22,5	19,1	20 312
Selbstentzündungen	18	2,5	650 838	7,3	12,3	36 158
Explosionen	11	1,5	101 188	1,1	2,1	9 199
Elektrizität	216	30,2	3 125 516	35,1	26,6	14 470
Blitzschläge	290	40,5	648 991	7,3	6,2	2 238
Brandstiftungen	16	2,2	893 231	10,0	4,8	55 827
andere bekannte Ursachen	1	0,1	13 688	0,2	7,5	13 688
unbekannte Ursachen	22	3,1	1 220 867	13,7	16,7	55 494
<b>Elementarschäden</b>						
<b>Total</b>	<b>1 331</b>	<b>100,0</b>	<b>12 964 935</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>9 741</b>
Sturmwind	524	39,4	1 262 343	9,7	4,9	2 409
Hagel	73	5,5	224 358	1,7	21,1	3 073
Hochwasser, Überschw., Sturmflut	687	51,6	7 858 675	60,6	71,3	11 439
Lawinen, Schneeedruck/-rutsch	26	2,0	60 135	0,5	1,0	2 313
Erdrutsch, Steinschlag, Felssturz	21	1,6	3 559 424	27,5	1,7	169 496

B12\_14

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Gebäudeversicherung Luzern